

**Vereinigte Reformierte Kirche
im Vereinigten Königreich**

**Eine Partnerkirche der
Evangelischen Kirche der Pfalz
(Protestantische Landeskirche)**



Inhalt

	Seite
Einführung <i>Oberkirchenrat Christian Schad</i>	2
Die United Reformed Church in Geschichte und Gegenwart <i>Pfarrer Martin Henninger</i>	5
Thesen zur Partnerschaft mit der United Reformed Church <i>Freundskreis „Pfalz – United Reformed Church“</i>	19
Interview mit Oberkirchenrat Christian Schad	23

Einführung

Mit einem gemeinsamen Gottesdienst feiern wir am 03. Juni 2007 in der Speyerer Gedächtniskirche der Protestation das 50-jährige Bestehen der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen unserer Landeskirche und der heutigen Vereinigten Reformierten Kirche im Vereinigten Königreich, der United Reformed Church (URC). Am Anfang standen Begegnungen deutscher Kriegsgefangener in England mit kongregationalistischen Gemeinden, aber auch: konkrete humanitäre Hilfsmaßnahmen. Reformierte Christen ließen ihren pfälzischen Schwestern und Brüdern Care-Pakete zukommen. Was für ein Zeichen der Versöhnung uns Deutschen gegenüber – unmittelbar nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs! Hier trat Vergebung an die Stelle von Vergeltung, ein Gedanke, der seinen Ursprung in der Bergpredigt Jesu hat. Es war dieser Geist, mit dem die europäische Einigung überhaupt ihren Anfang nahm. Das Jahr 1957, es erinnert nicht nur an die hier zu würdigende kirchliche Partnerschaft, sondern ebenso an die Unterzeichnung der Römischen Verträge, das Basisdokument der Europäischen Union.

Zugleich ist unsere seit 50 Jahren bestehende Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft ein früh gewagter Schritt auf die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa zu. Miteinander auf Gottes Wort zu hören, gemeinsam das Abendmahl zu feiern, Gemeinschaft zu suchen und Verantwortung über Grenzen hinweg wahrzunehmen, dies wird seither wechselseitig an vielen Orten praktiziert. Die unterschiedlichen Traditionen und Strukturen, die verschiedenen Prägungen und Erfahrungen – sowohl bezogen auf unsere beiden Kirchen als auch auf unsere Nationen – wurden und werden als einander bereichernd und ergänzend erlebt. Ökumenisch unterwegs sein, das bedeutet auch: die Fremdheit des Anderen auszuhalten und kontinuierlich einen Perspektivenwechsel einzuüben.

Immer wieder neu lassen sich Menschen auf diese Erfahrung ein. Tauschen sich aus, übersetzen einander ihren Glauben, ihr Leben,

ihre Nöte und ihre Sehnsüchte. Gemeinden, Gruppen und Einzelne lernen einander kennen und stellen sich gemeinsam den Fragen, die unseren Glauben betreffen. Im Blick auf aktuelle gesellschaftliche und politische Themen wird gerungen und gestritten, betroffen geschwiegen und nach Antworten gesucht. Dazwischen und darüber wird gebetet und Gottesdienst gefeiert – und zuweilen herzlich gelacht.

Wer einmal dabei gewesen ist bei den Treffen und Begegnungen, den lassen sie so schnell nicht wieder los. Denn getragen wird diese Partnerschaft von vielen, die innerlich und äußerlich Freude gewonnen haben an dem Lernen aus der Begegnung mit Anderen. Es ging und es geht um eine Kultur des Dialogs und der Solidarität, des Teilens und der Mitmenschlichkeit, die ihren Grund hat im gemeinsamen Achthaben auf den Zuspruch und den Anspruch des Evangeliums.

Nur konsequent ist es darum, dass dieses Festjahr zwei Höhepunkte hat:

Im Juni werden Mitglieder der Kirchenleitung der United Reformed Church bei uns in der Pfalz zu Gast sein; im Oktober gestaltet sich der Gegenbesuch in England als Begegnung all derer, die durch gemeindliche Kontakte oder den Austausch auf der Ebene gesamtkirchlicher Dienste in die Partnerschaft eingebunden sind.

Herzlich danke ich an dieser Stelle denen, die in der Vergangenheit und gegenwärtig zum Gelingen dieses Miteinanders beigetragen haben und beitragen. Ich freue mich auf das Wiedersehen mit vielen – und erinnere in Dankbarkeit an die, die nicht mehr dabei sein können.

Mein besonderer Gruß gilt Herrn Pfarrer Martin Henninger aus Frankenthal, dem Vorsitzenden des Freundeskreises „Pfalz – United Reformed Church“. Ihm verdanken wir neben vielen Übersetzungen, unermüdlicher Kommunikationsarbeit und immer neuen Ideen auch die kenntnisreiche Darstellung der Geschichte und Gegenwart unserer Partnerkirche in dieser Publikation. Unter seiner Federführung sind ebenfalls die hier veröffentlichten Thesen entstanden, in denen sich die Mitglieder unseres Freundeskreises der

Frage gewidmet haben, welche Bedeutung in Zukunft die Partnerschaft zwischen der Evangelischen Kirche der Pfalz und der United Reformed Church nicht nur im Horizont des zusammenwachsenden Europas, sondern der Globalisierung insgesamt haben kann.

Mögen von den vielfältigen Begegnungen in diesem Jubiläumsjahr inspirierende Impulse ausgehen für unsere bilaterale Partnerschaft, aber darüber hinaus auch für die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa und die ökumenischen Beziehungen überhaupt. Dafür erbitten wir Gottes Segen. Sein Friede reicht weiter als unser Wollen und Verlangen. Das haben wir erlebt – und darauf vertrauen wir.

Oberkirchenrat Christian Schad

Die United Reformed Church in Geschichte und Gegenwart

Seit 1957 besteht eine offizielle Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen dem damaligen International Congregational Council und der Pfälzischen Landeskirche. Sie war ein Zeichen der Versöhnung nach den Wunden zweier Weltkriege. Ihre konkreten Wurzeln hat sie in der Begegnung von deutschen Kriegsgefangenen mit kongregationalistischen Gemeinden sowie Care-Paketen, die englische Gemeinden (Worthing) pfälzischen Gemeinden (Wolfstein) geschickt haben – und daraus folgenden Begegnungen auf vielen Ebenen. Nach der Union der Kongregationalisten in England und Wales mit der Presbyterianischen Kirche in England (1972) wurde diese Gemeinschaft 1976 feierlich erneuert und bestätigt. 1981 kamen die Churches of Christ, im Jahr 2000 die Congregational Union of Scotland zur United Reformed Church. 2002 wurde mit einer Vereinbarung zwischen der United Reformed Church und der Evangelischen Kirche der Pfalz den veränderten Strukturen Rechnung getragen. In dieser Vereinbarung werden drei Ebenen aufgeführt, auf denen jeweils partnerschaftliche Beziehungen gepflegt werden: die Ebene der Kirchenleitungen, die mittlere Ebene (Freundeskreise in der Pfalz und der URC, Yorkshire Synode, Gesamtkirchliche Dienste) und Gemeinden. Als Ziel wird genannt, „... dass diese Vereinbarung die Arbeit der Versöhnung fortführt, die ein wichtiges Element der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft ist, und zugleich dazu beiträgt, die Partnerschaft zwischen unseren beiden Kirchen in einem sich vereinigenden Europa weiterzuentwickeln.“

Viel verdankt die Partnerschaft dem Wirken von Ernest Dawe, einem kongregationalistischen Pfarrer, der 1957 in die Pfalz kam, um die Intention der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft in die Tat umzusetzen. Bis zu seinem Tod im Jahr 2000 hat er daran gearbeitet, die Partnerschaft mit Leben zu erfüllen.

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft soll diese Veröffentlichung nun einen ersten Eindruck von der pfälzischen Partnerkirche vermitteln.

1. Geschichte der United Reformed Church

Auch wenn Presbyterianer und Kongregationalisten erst 1662 als selbständige Denominationen bezeichnet werden können, so gehen ihre Wurzeln doch deutlich weiter zurück. Tausend Jahre lang, beginnend mit der Zeit der frühen Missionare, die aus Rom und Irland den christlichen Glauben nach Großbritannien brachten, haben die späteren Kongregationalisten und Presbyterianer Teil an Geschichte und Spiritualität der einen Kirche auf den britischen Inseln.

Die Wege trennen sich in der Reformationszeit. König Heinrich VIII. (1491-1547) vollzog zwar die organisatorische Trennung von Rom, das wirklich reformatorische Ereignis in seiner Regierungszeit war jedoch die Übersetzung der Bibel ins Englische. Erst nach seinem Tod und besonders während der Regierungszeit Königin Elisabeth's I. (1558-1603) wurden die theologischen Einsichten, die schon eine Generation lang auf dem Kontinent diskutiert worden waren, von der Anglikanischen Kirche aufgenommen. Manchen ging jedoch die Reformation nicht weit genug. Ein besonderer Stein des Anstoßes war die fehlende Trennung zwischen Kirche und Staat.

Kongregationalisten und Presbyterianer unterschieden sich vor allem in ihren Kirchenordnungen. John Knox (ca. 1514-1572) gelang es, in Schottland ein presbyteriales Kirchensystem einzuführen. Statt der römischen Messe wurde ein reformatorischer Predigtgottesdienst gefeiert. Gegen Sinnlichkeit und Weltfreude, wie sie z. B. in Shakespeare's Dramen sichtbar werden, setzte John Knox ein heiliges Leben nach Gottes Gebot. Die kirchliche Hierarchie wurde durch ein presbyteriales System ersetzt: Pfarrer und gewählte Presbyter leiten die Gemeinde, Repräsentanten der Gemeinde treffen

sich auf Bezirks- und Landesebene; Entscheidungen gehen somit von der Gemeinde aus. Während der Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert wanderten viele Schotten nach England aus und gründeten dort ihre eigenen presbyterianischen Gemeinden, die sich zur Presbyterianischen Kirche in England zusammenschlossen – eine der Wurzeln der United Reformed Church.

Die Wurzeln der Kongregationalisten (oder „Independents“ – also der „Unabhängigen“ bzw. der „Puritaner“ – von Englisch „to purify“ = reinigen) sind etwas diffuser. Während der Regierungszeit Elisabeth's I. versuchten sie immer wieder, entweder durch das Parlament, in dem sie eine einflussreiche Minderheit bildeten, oder durch innerkirchliche Diskussion die Kirche zu reinigen von allem, was sie als katholisch betrachteten. Thomas Cartwright (ca. 1535-1603) ging noch einen Schritt weiter als John Knox in Schottland. Alles, was sich nicht aus der Bibel rechtfertigen lasse, müsse geändert werden, forderte er: also Abschaffung der Staatskirche, Gottesdienst nach Genfer Liturgie und nicht nach dem Common Prayer Book, das man noch als katholisch beeinflusst ansah. 1571 trafen sich zum ersten Mal Pfarrer und Laien zu Bibelstudium, Diskussion und freiem Gebet. 1582 gründete Robert Browne (ca. 1550-1633) die erste kongregationalistische Gemeinde.

Hoffnungen, dass sich mit Oliver Cromwell (1599-1658) nicht nur der Parlamentarismus, sondern auch der kongregationalistische bzw. presbyterianische Flügel der Reformation in England durchsetzen würde, zerschlugen sich. Wer 1662 der Uniformitätsakte König Karls II. (1660-1685) nicht zustimmte, also nicht „konform“ gehen wollte mit Gottesdienst, Theologie und Hierarchie der Anglikanischen Staatskirche – daher auch der Name „Non-Konformisten“ für die Mitglieder englischer Freikirchen –, musste die Anglikanische Kirche verlassen. Nach Jahren der Verfolgung erlaubte ihnen die Toleranzakte Wilhelm's III. (1650-1702) aus dem Jahr 1689, sich als Gemeinden zu organisieren und eigene Gottesdienste zu feiern – allerdings um den hohen Preis, von der Mitwirkung am öffentlichen Leben ausgeschlossen zu sein. Trotzdem wurden viele kongregationalistische Gemeinden Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts gegründet – der Beginn einer

Blütezeit englischer Freikirchen, die mit gefördert wurde durch die von John Wesley (1703-1791), dem Gründer der Methodistischen Kirche, initiierten Erweckungsbewegung.

Die erste Gemeinde der Churches of Christ entstand 1836 in Nottingham. Erwachsenentaufe, wöchentliche Feier des Abendmahls und eine starke Betonung des Laienelementes waren ihre Kennzeichen.

Bis ins 19. Jahrhundert hinein waren die Mitglieder der Freikirchen Bürger zweiter Klasse. Man kann das heute noch daran erkennen, dass Kirchen, die vor ca. 1850 gebaut wurden, nicht direkt an der Straße, sondern sozusagen in der zweiten Reihe stehen. Der Kampf um die Bürgerrechte machte aus den Mitgliedern der Freikirchen überzeugte Demokraten, die sich zugleich sehr für soziale Belange einsetzten.

Mit der Gründung des „Rates der Freikirchen“ 1919 begann ein Weg, der 1964 durch die Konferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Nottingham fortgeführt wurde und 1972 – als Abschluss der Gespräche zwischen Kongregationalisten und Presbyterianern – zur Gründung der United Reformed Church führte; ihr haben sich seither die Churches of Christ und die schottischen Kongregationalisten angeschlossen.

2. Lehrgrundlage

Diese kurz gefasste Lehrgrundlage über den Glauben und die Ordnung der United Reformed Church wurde 1972 beim o. g. Zusammenschluss verabschiedet; sie wird seitdem – leicht überarbeitet – stets bei Ordinationen und Einführungen verwendet.

1. Die United Reformed Church bekennt mit der weltweiten Kirche ihren Glauben an den einen Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist.
2. Die United Reformed Church bestätigt, dass der gelebte Glaube, zu dem sie berufen ist, ein Geschenk des Heiligen Geistes

darstellt, der beständig empfangen wird in Wort, Sakrament und dem gemeinsamen Leben des Gottesvolkes.

3. Die United Reformed Church betrachtet das Wort Gottes im Alten und Neuen Testament, ausgelegt unter der Leitung des Heiligen Geistes, als oberste Autorität für den Glauben und das Verhalten aller Mitglieder des Gottesvolkes.
4. Die United Reformed Church übernimmt in Dankbarkeit das Zeugnis, das der weltweiten Kirche im Apostolischen und Nizänischen Glaubensbekenntnis gegeben ist, und anerkennt als eigenes, besonderes Erbe die Bekenntnisse, die bei Kongregationalisten, Presbyterianern und Mitgliedern der Churches of Christ hoch gehalten wurden, als Auslegung des Evangeliums mit dem Ziel, seine Tragweite deutlich zu machen.
5. Die United Reformed Church bezeugt ihren Glauben und ordnet ihr Leben nach der Unionsurkunde im Vertrauen darauf, dass sie alle wichtigen Kennzeichen sowohl der weltweiten wie auch der reformierten Kirche enthält. Die United Reformed Church behält sich trotzdem das Recht vor und erklärt ihre Bereitschaft, die Unionsurkunde zu verändern, zu ergänzen oder zu ersetzen, wenn es sich als nötig erweisen sollte, damit das Leben der Kirche mehr und mehr dem Geist Christi entspricht.
6. Die United Reformed Church anerkennt unter der Autorität der Heiligen Schrift und in der gemeinsamen Verantwortung vor Jesus Christus, dem ewigen Haupt der Kirche, ihre Pflicht, zu allen Zeiten offen zu sein für die Führung des Heiligen Geistes. Daher bestätigt sie ihr Recht, mit dieser Zielsetzung solche Bekenntnisse neu zu formulieren, sofern es der Gehorsam gegenüber dem Heiligen Geist erfordert.
7. Die United Reformed Church achtet im Vertrauen darauf, dass Jesus Christus in der Freiheit des Geistes sein Volk in der Gemeinschaft des einen Leibes Christi erhält, das Recht persönlicher Überzeugung. In ihrer Funktion, das Wesen des Glaubens zu bewahren und die Einheit der Gemeinschaft aufrecht zu erhalten, ist es die Aufgabe der Kirche zu entscheiden, wann diese Rechte ihre Einheit und ihren Frieden stören.
8. Die United Reformed Church erklärt, dass Jesus Christus, Herr und Haupt der Kirche, eine Kirchenleitung ernannt hat, die sich

vom weltlichen Regiment unterscheidet und in geistlichen Dingen ihm nicht unterworfen ist, und dass weltliche Autorität, die immer auch Gott verantwortlich ist, die Freiheit des Gewissens und des Glaubens achten und ihr Tun, ausgerichtet an Gottes Gerechtigkeit und Frieden, der ganzen Menschheit dienen soll.

9. Die United Reformed Church erklärt, dass sie in der Gemeinschaft aller Kirchen für die sichtbare Einheit der ganzen Kirche beten und arbeiten wird, wie und auf welche Weise auch immer Christus es will, damit Menschen und Völker den Vater im Himmel darüber loben.

3. Die United Reformed Church als Freikirche

Die Evangelische Kirche der Pfalz gilt als Volkskirche, d. h.: die meisten ihrer Mitglieder werden als Kinder getauft und gehören ihr somit an. Die United Reformed Church ist eine Freikirche. Das bedeutete im 16. Jahrhundert zunächst: ihre konsequente Trennung vom Staat. Die Kongregationalisten haben darüber hinaus von Anfang an das Parochialsystem abgelehnt und betont, dass nur Menschen Mitglieder der Gemeinde werden können, die ihr Christsein ernst nehmen, ein öffentliches Bekenntnis ablegen und versprechen, ihren Teil an der Verantwortung für die Gemeinde zu übernehmen. Mitglied kann werden, wer als Erwachsener getauft wird oder, als Kind getauft, nach entsprechender Vorbereitung und aufgrund eines Beschlusses der Gemeindeversammlung in einem Abendmahlsgottesdienst zur vollen verantwortlichen Mitgliedschaft zugelassen wird. Wer zu diesem Schritt nicht bereit ist, gilt als „Freund der Gemeinde“, ist also willkommen bei Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen, hat jedoch kein Stimmrecht in der Gemeindeversammlung und kann nicht ins Presbyterium gewählt werden.

Will heißen: Die Gemeinden der United Reformed Church sind überschaubar; mit 80 bis 400 Gemeindegliedern sind sie deutlich kleiner als Gemeinden der Evangelischen Kirche der Pfalz. Auch weil jedes Gemeindeglied sich als Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterin

versteht, begegnen wir hier sehr engagierten und lebendigen Gemeinden, die ihre gesellschaftliche und diakonische Verantwortung unmittelbar wahrnehmen. Auf der regelmäßig stattfindenden Gemeindeversammlung werden alle wichtigen Entscheidungen gefällt.

Der sonntägliche Gottesdienst ist Höhepunkt im Leben der Gemeinde, „wobei sie sich darin ihrer himmlischen Dimension und ihrer irdischen Verantwortung bewusst wird“ (John Taylor). Oft sind die Kinder am Anfang eines Gottesdienstes mit beteiligt und gehen vor der Predigt zum Kindergottesdienst.

Das Abendmahl wird mindestens einmal im Monat gefeiert, die Mitglieder aller anderen Kirchen sind dazu eingeladen.

4. Verantwortung der United Reformed Church in der einen Welt

Fast zweihundert Jahre lang haben sich Kongregationalisten, Presbyterianer und Churches of Christ für die Ausbreitung des Evangeliums in Übersee eingesetzt. Die Frucht dieser Bemühungen sind viele selbständige Kirchen in aller Welt.

Mission ist jedoch keine Einbahnstraße. Deswegen haben sich 27 der „neuen“ Kirchen mit der United Reformed Church zum „Council for World Mission“ – also zum „Weltmissionsrat“ – zusammengeschlossen. Gemeinsam versuchen sie, den Schatz an Menschen, Geld, Glauben und sozialer Verantwortung zu teilen, um die frohe Botschaft weiter in der Welt zu verbreiten.

5. Ökumenische Beziehungen der United Reformed Church

Von Anfang an war die United Reformed Church eine ökumenisch ausgerichtete Kirche. Schon in ihrer Entstehungsgeschichte, dem Zusammenschluss von Presbyterianern und Kongregationalisten,

wird die Vision von der einen Kirche sichtbar. Kongregationalisten und Presbyterianer haben eine führende Rolle im Ökumenischen Rat der Kirchen gespielt. Die United Reformed Church ist Mitglied im Reformierten Weltbund, in der Konferenz Europäischer Kirchen sowie im Britischen Kirchenrat. Sie gehört zu den Unterzeichnern der Leuenberger Konkordie von 1973 und ist somit Teil der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa.

Viele Gemeinden der United Reformed Church sind stark engagiert in der ökumenischen Zusammenarbeit vor Ort. Darüber hinaus bilden etwa 275 URC-Gemeinden zusammen mit anderen Freikirchen oder der Anglikanischen Kirche eine Gemeinde vor Ort und teilen sich ein Kirchengebäude.

6. Daten, Zahlen und Fakten über die United Reformed Church

Die United Reformed Church in the United Kingdom

- entstand am 05. Oktober 1972 durch die Vereinigung der Kongregationalistischen Union in England und Wales und der Presbyterianischen Kirche von England;
- am 26. September 1981 schloss sich ihr die „Vereinigung der Churches of Christ“ an;
2000 kam die Congregational Union of Scotland hinzu;
- ist eine Freikirche, gesetzlich anerkannt durch „The United Reformed Church Act“ des britischen Parlaments;
- ist in dreizehn Provinzialsynoden gegliedert, elf in England, je eine Synode in Schottland und Wales;
- unterhält drei theologische Ausbildungsstätten: Westminster College in Cambridge, Northern College in Manchester und The Scottish United Reformed and Congregational College in Glasgow;
- gibt das Monatsblatt „Reform“ heraus;
- hat ihr Büro im Church House, 86 Tavistock Place, London.

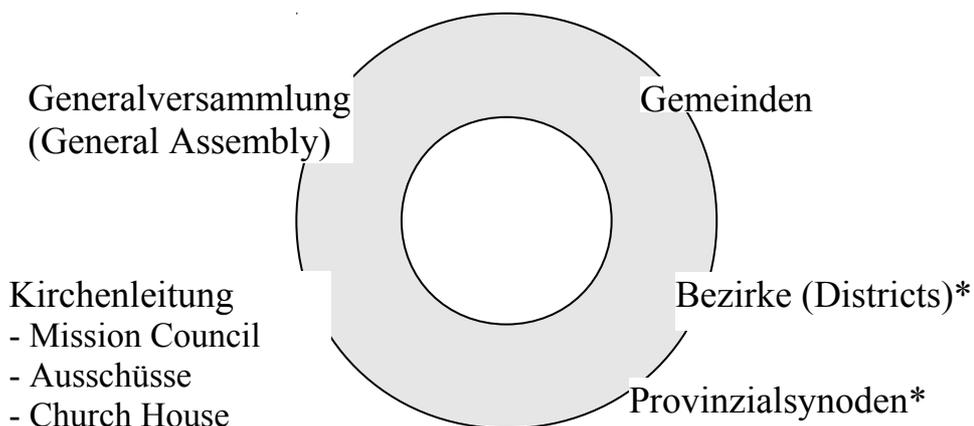
Zur United Reformed Church gehören

- 76.013 eingetragene Gemeindeglieder, etwa 80.000 „Freunde“ und 66.775 Kinder in
- 1.630 Gemeinden, die begleitet werden von
- 1.168 Pfarrerinnen und Pfarrern;
- 76.438 Personen besuchen im Durchschnitt den Gottesdienst, davon 18.476 Kinder
(Zahlen laut Jahrbuch 2007).

Die United Reformed Church ist Mitglied

- des „Churches Together in Britain and Ireland“,
- des Council for World Mission,
- der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (Leuenberger Kirchengemeinschaft),
- der Konferenz Europäischer Kirchen und
- des Ökumenischen Rates der Kirchen.

7. Organisation der United Reformed Church



* Im Rahmen der Neustrukturierung der URC wird es in Zukunft nur noch eine Ebene zwischen den Gemeinden und der Generalversammlung geben.

Die Generalversammlung (General Assembly)

trifft sich jedes Jahr im Sommer;
setzt sich zusammen aus 700 Vertreterinnen und Vertretern der Provinzialsynoden;
handelt für die gesamte Kirche;
wählt die Moderatorin bzw. den Moderator der United Reformed Church (jeweils für ein Jahr);
ernennt Ausschüsse und kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Mission Council

trifft sich als kirchenleitendes Gremium mindestens viermal im Jahr.

Das Church House

arbeitet als Verwaltung dem Mission Council, den Ausschüssen und der Generalversammlung zu.

Die Ausschüsse

mit den Schwerpunkten: Lehre, Gebet und Gottesdienst, Kirche und Gesellschaft, Zeugnis und Dienst, Jugend, Ökumene, Personal, Fortbildung, Seelsorge, Gleichstellung, Vorbereitung der Generalsynode bedenken anstehende Fragen grundsätzlich und bringen die Ergebnisse in die Generalversammlung ein.

Die Provinzialsynoden

treffen sich zweimal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst;
setzen sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinden;
sind verantwortlich für das kirchliche Leben in der Region;
wählen die Moderatorin bzw. den Moderator für die Region (für die Dauer von sechs Jahren).

Die Bezirkssynoden

treffen sich mehrmals im Jahr;
setzen sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinden eines Bezirks;
sind verantwortlich für das kirchliche Leben im Bezirk (z. B. für Visitationen).

Gemeinden

Die Gemeindeversammlung

trifft monatlich bzw. vierteljährlich zusammen;
setzt sich zusammen aus allen Mitgliedern der Gemeinde;
ist oberste Instanz in allen Belangen der Gemeinde;
wählt Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Kirchenälteste;
nimmt die Verantwortung gegenüber der Kommune wahr;
delegiert Arbeit an Gemeindeausschüsse;
fördert die Ökumene vor Ort.

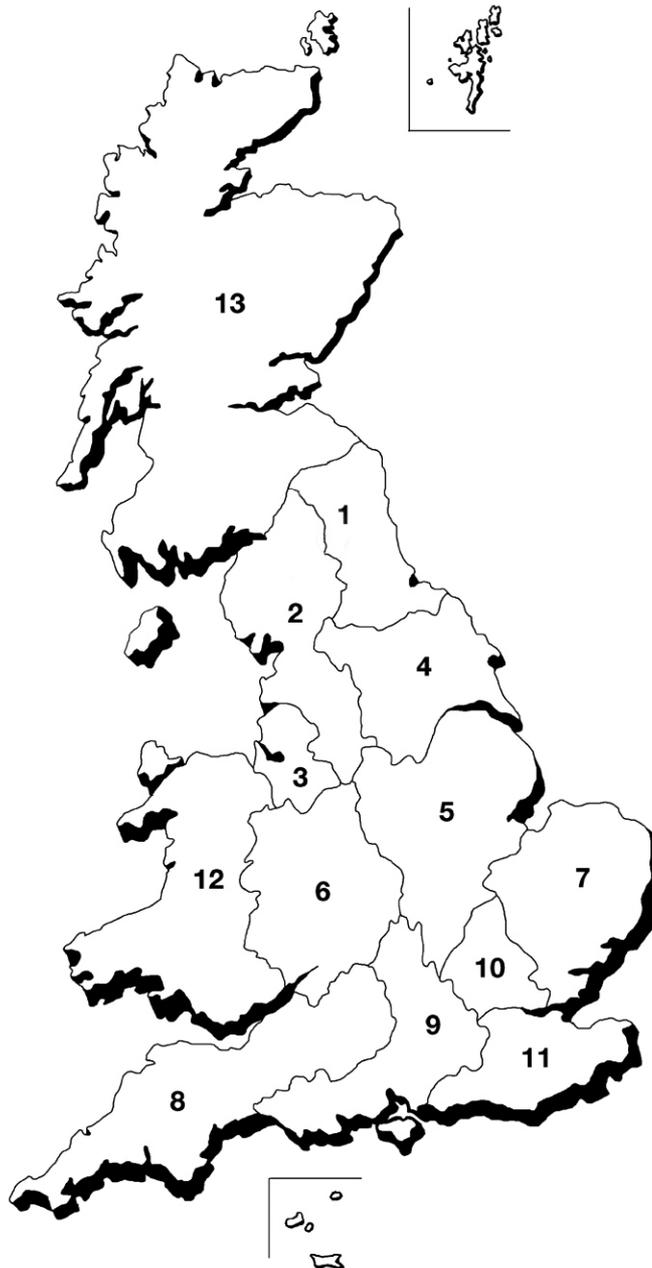
Die Sitzungen der Kirchenältesten

finden monatlich statt;
setzen sich zusammen aus gewählten Vertreterinnen und Vertretern
(die Zahl richtet sich nach der Größe der Gemeinde);
haben besondere Verantwortung für Seelsorge und Gottesdienst.

Finanzen

Eine Kirchensteuer gibt es nicht. Die United Reformed Church finanziert sich überwiegend durch Spenden ihrer Mitglieder an die Gemeinden vor Ort. Viele verpflichten sich, pro Jahr einen bestimmten Betrag zu spenden, was der finanziellen Planungssicherheit dient. Je nach Gemeindegröße und finanzieller Leistungsfähigkeit führen die Gemeinden einen bestimmten Betrag an die Kirchenleitung ab. Davon werden die Gehälter der Pfarrerinnen und Pfarrer sowie die Kosten für die Verwaltung bezahlt. Für größere Projekte sind die Gemeinden auf Fundraising angewiesen.

Karte



Provinzialsynoden

- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| 1 Northern Synod | 8 South Western Synod |
| 2 North Western Synod | 9 Wessex Synod |
| 3 Mersey Synod | 10 Thames North Synod |
| 4 Yorkshire Synod | 11 Southern Synod |
| 5 East Midlands Synod | 12 Wales Synod |
| 6 West Midlands Synod | 13 Scotland Synod |
| 7 Eastern Synod | |

Partnerschaften zwischen der United Reformed Church und der Evangelischen Kirche der Pfalz (Stand 2007)

Frankenthal, Lutherkirche	– St. Andrew's, Leeds (1971)
Frankenthal, Zwölf-Apostel-Kirche	– Broadstone URC (1988)
Höheischweiler	– Newport Pagnall (2006)
Kerzenheim	– Wilmslow URC (1979)
Landau, Stiftskirche	– Emmanuel URC, Cambridge (1981)
Ludwigshafen, Friedenskirche	– Banstead URC (1964)
Ludwigshafen, Erlöserkirche	– Romford URC (1980)
Ludwigshafen, Markuskirche	– Cheltenham URC (1997)
Mußbach	– Castle Hill URC in Ipswich (1982)
Neustadt-Hambach, Pauluskirche	– St. Andrew's with Newland, Lincoln (1999)
Pirmasens-Erlenbrunn	– Bromley (1997)
Speyer, Gedächtniskirche	– Purley URC (1967)
Wolfstein	– Shelley Road Church, Worthing (1946)
Jugendarbeit im Kirchenbezirk Germersheim	– Worcester and Hereford District (1991)

Theologische Konferenzen

Sie finden alle zwei Jahre statt. Die insgesamt etwa 20 teilnehmenden Pfarrerinnen und Pfarrer aus beiden Kirchen treffen sich abwechselnd in der Pfalz bzw. in Großbritannien. Themen der Konferenzen waren z. B.: „Zeugnis- und Dialogfähigkeit in einer multikulturellen Gesellschaft“ (1992), „Herausforderungen der Kirche im nationalen, europäischen und globalen Kontext“ (2000), „Haupt- und Ehrenamt. Ein Vergleich der Strukturen beider Kirchen“ (2004).

Trinationale Konferenz

Seit 1962 treffen sich alle zwei Jahre haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evangelischen Kirche der Pfalz, der United Reformed Church und der Eglise Réformée de France aus dem Bereich der Männerarbeit. Die Zusammenkünfte, an denen bis zu 50 Personen aus den drei genannten Kirchen teilnehmen, finden abwechselnd in Deutschland, Großbritannien und Frankreich statt.

Frauenkonferenz Yorkshire-Pfalz-Anhalt

Im Bereich der Frauenarbeit finden seit 1981 ebenfalls im Rhythmus von zwei Jahren Treffen mit etwa 20 bis 25 Teilnehmerinnen statt. Bis auf die jeweils zuständigen Referentinnen für Frauenarbeit handelt es sich dabei um ehrenamtlich tätige Frauen aus der Evangelischen Kirche der Pfalz, der Evangelischen Landeskirche Anhalts und der United Reformed Church. Auch diese Treffen finden abwechselnd in Deutschland bzw. Großbritannien statt.

Deutsch-britische Lehrertagung

Die Treffen der deutsch-britischen Lehrertagung fanden seit Beginn der Partnerschaft bis 1994 im Rhythmus von zwei Jahren statt. Etwa 30 bis 40 Lehrerinnen und Lehrer trafen sich abwechselnd in der Pfalz bzw. in Großbritannien für ca. 8 bis 10 Tage.

Jugendarbeit

Seit 1992 gibt es einen regen Jugendaustausch. Jedes Jahr treffen sich 25 bis 30 junge Ehrenamtliche abwechselnd in der Pfalz und in Großbritannien. Auf dem Besuchsprogramm stehen u. a. die Mitgestaltung von Gottesdiensten, Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern der Partnergemeinden sowie Besichtigungen z. B. von Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden. Auch wechselseitige Besuche von Tagungen der Yorkshire-Synod bzw. der Pfälzischen Landessynode finden regelmäßig statt.

Pfarrer Martin Henninger

Thesen zur Partnerschaft mit der United Reformed Church

1. Geschichte und bleibende Verpflichtung

Unsere Partnerschaft geht zurück auf Begegnungen von deutschen Kriegsgefangenen mit kongregationalistischen Gemeinden in England sowie konkrete humanitäre Hilfsmaßnahmen: Care-Pakete, die uns Deutsche aus England erreichten. So entstand bereits 1946 die älteste Verbindung zwischen den Gemeinden Worthing und Wolfstein, die Keimzelle der späteren Partnerschaft zwischen der Evangelischen Kirche der Pfalz und der United Reformed Church. Die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen unseren beiden Kirchen war und ist ein „Zeichen der Versöhnung zwischen Völkern, denen in zwei Weltkriegen beigebracht worden war, einander zu hassen“ (John Waller).

In einer von Krisen und Kriegen geschüttelten Welt beinhaltet dieses geschichtliche Erbe die bleibende Verpflichtung, die Erfahrungen gelungener und gelebter Versöhnung immer wieder zu vergegenwärtigen und zu erneuern und für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten – in Europa und weltweit.

2. Die verschiedenen Ebenen der Partnerschaft

a) Kirchengemeinden

„Nur im Lokalen wird das Globale greifbar und konkret“
(Christian Schad).

Durch Gemeindepартnerschaften und das Erleben begeisternder Gastfreundschaft wachsen persönliche Beziehungen, die über die Grenzen offizieller Begegnungen hinausgehen.

Sie erlauben den Blick in eine andere Lebenswelt und Gemeinkultur. Sie geben Impulse für das eigene Gemeindeleben und stärken die Wahrnehmung eines gemeinsamen Glaubens trotz unterschiedlicher Gottesdienst- und Abendmahlstraditionen.

In der Partnerschaft erkennen wir, dass wir ein gemeinsames Ziel verfolgen: den christlichen Glauben in einer säkularen Gesellschaft zu leben und weiterzugeben.

Die Frage bleibt: Wie gelingt es, die Idee und den Wert einer Kirchen- und Gemeindeperschaft an eine Generation weiterzuvermitteln, für die ein vereintes Europa zur Selbstverständlichkeit geworden ist?

b) Gesamtkirchliche Dienste

Die Evangelische Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft und ihre Äquivalente in der United Reformed Church eröffnen in ihren unterschiedlichen Arbeitsfeldern übergemeindliche Begegnungsräume, in denen themenorientiert gearbeitet wird.

In der Frauenkonferenz ebenso wie in der Trinationalen Konferenz wird christliche Gemeinschaft an unterschiedlichen Orten erfahren.

Ziel dieser Konferenzen ist es, das christliche Zeugnis in Europa gemeinsam einzuüben und laut werden zu lassen und so Europa aktiv mitzugestalten.

c) Kirchenleitungen

Die Kirchenleitungen lernen voneinander und miteinander im wechselseitigen theologischen Austausch. Dazu dienen vor allem die alle zwei Jahre stattfindenden Theologischen Konferenzen.

Sie unterstützen die Begegnung von Gemeinden und gesamtkirchlichen Diensten sowie den Austausch von Pfarrerinnen und Pfarrern und Vikarinnen und Vikaren.

d) Freundeskreise Pfalz – United Reformed Church

Die Freundeskreise fördern die Vertiefung der Beziehungen zwischen der United Reformed Church und der Evangelischen Kirche der Pfalz auf allen Ebenen und vernetzen so die an der Partnerschaft Beteiligten.

3. Visionen und Perspektiven

Die United Reformed Church und die Evangelische Kirche der Pfalz sind europäische Kirchen. Sie haben damit eine gemeinsame Bezugsgröße; aufgrund ihrer spezifischen geschichtlichen Entwicklungen geben sie jedoch unterschiedliche Antworten, die sie miteinander kommunizieren.

Die Evangelische Kirche der Pfalz und die United Reformed Church gehören zur Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (Leuenberger Kirchengemeinschaft). Ihre ökumenischen Beziehungen kommen auch überein bei einigen Partnerkirchen: z. B. Anhalt, Ghana und Südkorea. Beide Kirchen verstehen sich als Teil eines Netzwerkes von evangelischen Kirchen und nutzen auf diese Weise die Möglichkeiten, sich über kirchliche und gesellschaftliche Fragen in Europa und weltweit auszutauschen – mit dem Ziel, Modelle einer „alternativen Globalisierung“ zu leben.

Die unterschiedliche geschichtliche Prägung und Verfasstheit der beiden protestantischen Kirchen – die United Reformed Church als Freikirche, die Evangelische Kirche der Pfalz als Volkskirche – bieten die Chance eines fruchtbaren Dialogs über Fragen des Kirchenverständnisses, des Verhältnisses von Haupt- und Ehrenamtlichen, der Frömmigkeit und der gesellschaftlichen Verantwortung sowie der innerprotestantischen Ökumene.

Die bestehende Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft und die beständige Pflege und Weiterentwicklung der Partnerschaft zwischen der United Reformed Church und der Evangelischen Kirche der Pfalz sind ein Ausdruck der protestantischen Stimme, die es in Europa deutlich zu artikulieren gilt.

Die United Reformed Church und die Evangelische Kirche der Pfalz verstehen sich als Teil der einen weltweiten Kirche Jesu Christi. Ökumenische Partnerschaften ermöglichen exemplarisches Lernen in der einen Welt. Dies bedeutet:

- die Fremdheit der Anderen auszuhalten und als Bereicherung zu erleben;
- einen Perspektivenwechsel vorzunehmen, der einen neuen Blick auf das Eigene und einen neuen Zugang zum Fremden sowohl im eigenen Land als auch weltweit ermöglicht;
- sich unterschiedlichen kulturellen, religiösen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Herausforderungen durch authentische Begegnungen zu stellen – und über alle Grenzen hinweg zum Aufbau einer Kultur des Dialogs und der Solidarität, des Friedens und der Gewaltfreiheit, des Teilens und der Mitmenschlichkeit beizutragen.

Die Partnerschaft zwischen der United Reformed Church und der Evangelischen Kirche der Pfalz hat das Ziel, auf allen Ebenen christliche Gemeinschaft an verschiedenen Orten einzuüben und sie in Gottesdienst und Andacht immer wieder zu feiern und sichtbar darzustellen.

Freundeskreises „Pfalz – United Reformed Church“

Interview mit Oberkirchenrat Christian Schad

1. Herr Oberkirchenrat Schad, was fällt Ihnen zuerst ein, wenn Sie an die Partnerschaft zwischen der Evangelischen Kirche der Pfalz und der Vereinigten Reformierten Kirche in Großbritannien (URC) denken?

Lange bevor ich die Vereinbarung über die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft unserer Landeskirche zunächst mit den Kongregationalisten – und dann mit der heutigen United Reformed Church kannte, hatte diese Partnerschaft für mich ein Gesicht, einen konkreten Namen: Ernest Dawe, von 1957 bis zu seinem Tod im Jahr 2000 in Ludwigshafen lebender und wirkender Pfarrer. Ein unverwechselbarer und unnachahmlicher Brückenbauer, Sprachhelfer, klärender Dolmetscher. Er verlieh über Jahre hinweg in unserer unmittelbaren Nähe der Gemeinschaft beider Kirchen Leben und Kontur. Mit seinem prophetischen Bart und seinem schlichten Äußeren gab er schon auf den ersten Blick zu verstehen: Große Worte und imposante Gesten machen nicht das Wesen unserer Partnerschaft aus, sondern die uns verbindende Treue zur Botschaft des Evangeliums, die praktizierte Nachfolge Jesu, die auch die Kraft zur Versöhnung frei setzt.

Seit 15 Jahren bin ich mit der Vorbereitung und Durchführung der im zweijährigen Rhythmus stattfindenden Theologischen Konferenzen betraut, die abwechselnd in der Pfalz und in Großbritannien stattfinden. Wie oft hat Ernest Dawe uns geholfen, dass die Begegnungen nicht nur zu einem äußeren, sondern auch zu einem inneren wechselseitigen Verstehen führten. Dass während der Präsentation der Partnerschaftsarbeit am 03. Juni 2007 in Speyer mit Bildern und Dokumenten an ihn erinnert wird, ist Ausdruck und Zeichen tiefer Dankbarkeit, auch des großen Respekts vor diesem in unseren beiden Kirchen gleichermaßen beheimateten Geistlichen. Er ist mir, wie vielen, ein bleibendes und prägendes Vorbild.

2. Worin sehen Sie den Wert der nunmehr 50-jährigen Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zwischen der United Reformed Church und der Evangelischen Kirche der Pfalz?

„Europa ist aus dem Schmerz geboren“: ein Wort des ehemaligen deutschen Außenministers Joschka Fischer. Dieses Bild ist auch auf die Partnerschaft zwischen der Pfälzischen Landeskirche und der United Reformed Church anwendbar. Sie war und sie ist ein wirkmächtiges Zeichen der Versöhnung nach den Wunden zweier Weltkriege. Es waren die englischen Kongregationalisten, die uns bereits 1955 die Gemeinschaft anboten. Und wir waren es, die dankbar die ausgestreckte Hand ergriffen haben. Hier trat Vergebung an die Stelle von Vergeltung, ein Gedanke, der seinen Ursprung in der Bergpredigt Jesu hat.

Zugleich kann unsere seit 50 Jahren praktizierte Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft auch als ein früher und entscheidender Schritt auf dem Weg zur Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa angesehen werden. Im Jahr 1973 haben 69 evangelische Kirchen die „Leuenberger Konkordie“ unterzeichnet. Seitdem gewähren sie sich untereinander ebenfalls Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Heute zählt die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa 105 Signatarkirchen. Was hier praktiziert wird, ist „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“: Wir glauben die eine Kirche in der geschichtlichen Gestalt je unterschiedlicher Kirchen. Und jede mit ihrem spezifischen Profil ist Kirche im Vollsinn, sofern sie auf Gottes Wort, wie es im Alten und Neuen Testament bezeugt ist, hört und die Sakramente schriftgemäß feiert.

Im Jahr 2002 haben die Pfälzische Landeskirche und die URC ihre Vereinbarung von 1957 noch einmal bekräftigt und sich verpflichtet, „die Partnerschaft zwischen unseren beiden Kirchen in einem sich vereinigenden Europa weiterzuentwickeln“. Dies geschieht konkret in den bestehenden Gemeindepартnerschaften, den Verbindungen auf der Ebene der gesamtkirchlichen Dienste (z. B. der Jugend-, Frauen- und Männerarbeit), durch die beiden Freundeskreise in

der Pfalz und in Großbritannien und durch regelmäßige Konsultationen, die die Kirchenleitungen organisieren. Ich selbst erlebe dabei die gemeinsamen Andachten, Bibelarbeiten und Abendmahlsgottesdienste, in denen die unterschiedlichen Traditionen unserer Kirchen sich ergänzend und bereichernd zum Ausdruck kommen, immer wieder als Herzstück und geistliche Mitte der Begegnungen.

3. Welches sind für Sie die zentralen Herausforderungen der Kirchen angesichts des größer werdenden Europas?

Die sog. „Charta Oecumenica“, 2002 unterzeichnet vom Katholischen Rat der Europäischen Bischofskonferenzen und der Konferenz Europäischer Kirchen, in der mehr als 120 protestantische, anglikanische, orthodoxe, freikirchliche und altkatholische Kirchen zusammenarbeiten, diese Charta hat es als wichtigste Aufgabe der Kirchen in Europa bezeichnet, „gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen.“ Will heißen: Wir dürfen uns als Christen nicht damit begnügen, Europa nur als eine wirtschaftliche Einheit zu begreifen. Wir brauchen – zusammen mit der Erweiterung – die Vertiefung! Wir wollen neu nach der kulturellen und religiösen Verankerung Europas fragen. Nein, Europa braucht nicht getauft zu werden. Aber es braucht den Einsatz der Getauften! Europa ist auch eine geistig-moralische Aufgabe. Sie entwirft das Bild einer Gemeinschaft von freien Bürgern, die in versöhnter Verschiedenheit unter dem Primat der Menschenrechte in Frieden und Freiheit zusammenleben. Den Weg dazu weist uns das Evangelium von Jesus Christus. Miteinander bekennen wir uns dazu, die Würde jedes einzelnen Menschen zu achten, für den Schutz der Bedrängten einzutreten und einen achtsamen Umgang mit der Natur zu pflegen. Die Bekämpfung der Armut, das Eindämmen von Rüstungsexporten, energische Maßnahmen angesichts des Klimawandels und ein verantwortlicher Umgang mit den Ressourcen der Erde sind Themen, zu denen ein klares Zeugnis der Kirchen im zusammenwachsenden Europa dringend erwartet wird.

Gerade von den Schwestern und Brüdern unserer britischen Partnerkirche lernen wir als deutsche Landeskirche immer wieder, wie untrennbar evangelische Spiritualität und ethische Weltverantwortung zusammengehören. Deshalb freue ich mich sehr auf die Begegnungen im Juni d. J. in Speyer, die unserer Partnerschaft, dessen bin ich gewiss, neue Impulse vermitteln werden.

Das Interview mit dem Ökumenedezernenten der Evangelischen Kirche der Pfalz, Herrn Oberkirchenrat Christian Schad, führte Frau Christine Kessler-Papin.

Die „Protestantischen Pfalz Texte“ sind ein Sonderdruck der „Informationen“, des Mitteilungsblattes für Presbyterinnen und Presbyter sowie kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche). Sie erscheinen in unregelmäßiger Folge. Sie verstehen sich als Beiträge der Information, Argumentation und Anregung zum binnenkirchlichen Gespräch.

Herausgeber:

Landeskirchenrat der Evangelischen Kirche der Pfalz

(Protestantische Landeskirche)

Öffentlichkeitsreferat

Domplatz 5, 67346 Speyer

Telefon: 06232 / 667145; Fax: 06232 / 667199

E-Mail: oeffentlichkeitsreferat@evkirchepfalz.de

Mai 2007